

Mit Schieferhammer und Krempeuhut

BURGBEWohner: Ein halbes Jahrhundert, nachdem er die Burg Lichtenberg erstmals bewundert hatte, bekam Zimmerermeister Jürgen Becker eine enorm wichtige Aufgabe an dem Bauwerk. Und selbst auf einem CD-Cover ist er mit der Burg verbunden.

VON PETER BÜGLER

THALLICHTENBERG. „Wenn man in Konken aufwächst, kennt man auch die Burg“, sagt Jürgen Becker. Der Zimmermann erinnert sich noch gut an die Ausflüge im Fach Heimatkunde während seiner Schulzeit. Neben Remigiusberg oder Karlstal hatte es dem Achtjährigen besonders die weitläufige Burg Lichtenberg angetan. Er weiß noch, dass der Lehrer erklärt hatte, man müsse zunächst drei Tore passieren, um in die Burg zu kommen. Dies sei mit ein Grund dafür gewesen, dass die Burg nie eingenommen wurde. Damals habe er nie und nimmer damit gerechnet, dass er fast ein halbes Jahrhundert später den Wehrgang am ersten Tor ersetzen würde.

Im Nieselregen steht der 58-Jährige vor dem Tor und begutachtet seine Arbeit. Wie immer trägt er die traditionell schwarze Kluft der Zimmerleute. „Die schützt mich hervorragend vor Regen, denn es dauert sehr lange, bis sie durchgeweicht ist“, sagt Becker. Ebenso lange dauere es aber auch, bis sie wieder getrocknet sei, weshalb jeder Zimmermann mindestens eine weitere Kluft besitze. Zimmerleute haben ein ausgeprägtes Bewusstsein für ihren Beruf, was sich nicht zuletzt in dieser traditionellen Arbeitskleidung spiegelt, die aus Hut, Weste, Jacke und Schlaghose besteht. Auf der Weste sind in zwei Reihen jeweils vier Knöpfe angenäht, die den Acht-Stunden-Tag symbolisieren. Die beiden Reihen mit jeweils drei Knöpfen auf der Jacke stehen für die sechs Arbeitstage der Woche. Die Schlaghose wiederum sorgt dafür, dass weder Sägespäne noch Regen in die Arbeitsschuhe kommen. Vor Sägespänen und Regen schützt den Zimmermann auch der breitkrempe Hut.

Jürgen Becker ist Teil der Zimmerer- und Dachdeckerfirma Becker & Ecker, die er gemeinsam mit seinem Kompagnon Karsten Ecker im Oktober 1998 gegründet hat. Bereits vorher waren sie Arbeitskollegen in ei-



Zimmerermeister Jürgen Becker auf dem Wehrgang des ersten Tors der Burg Lichtenberg.

FOTO: PETER BÜGLER

nem Zimmermannsbetrieb. Erster Firmensitz war Beckers Garage in Konken. Dort wurde das Werkzeug gelagert, im benachbarten Garten wurden Baumaterial und LKW abgestellt. „Wichtig war uns, dass wir die Firma gründen konnten, ohne Schulden zu machen“, sagt Jürgen Becker nicht ohne Stolz.

Mit zunehmendem Erfolg wurde die Garage zu klein, im Jahr 2000 zog die Firma in eine neu gebaute Halle im Gewerbegebiet Konken um. Heute beschäftigen die beiden Inhaber vier Gesellen und zwei Auszubildende. Mit der Lockerung der Handwerksordnung Ende der 1990er Jahre, bei

der Baugewerke zusammengefasst werden konnten, kam die Sparte Dachdeckerlei dazu.

In der Christophelsmühle fündig geworden

Seit 15 Jahren ist die Burgverwaltung der Burg Lichtenberg ein wichtiger Auftraggeber der Firma. Die Arbeiten in dem historischen Gemäuer unterscheiden sich schon von jenen in einem Neubau. So war es bei dem im Dezember restaurierten Wehrgang wichtig, für die tragenden Balken Eichenholz zu verwenden, das möglichst wenige große Astlöcher hat, da

sonst die Gefahr besteht, dass das Holz bricht. Ideal dafür ist der sogenannte Erdstamm, der vom Waldboden bis in eine Höhe von circa sieben Metern des Baums reicht.

Den geeigneten Stamm fand Jürgen Becker im Sägewerk von Manfred Brücher. Dort, in der Christophelsmühle bei Niederalben, wurden die Balken mit einer Blocksäge aus dem Stamm gesägt. Die Balken mussten so geschnitten werden, dass sie eine ganz leichte Biegung nach oben hatten. Ähnlich wie in einem Kreuzgewölbe würden sie deshalb bei Belastung nicht durchhängen und dem Wehrgang die geforderte Stabilität

DIE SERIE

Früher einmal lebten – na klar – vor allem Burgräulein und Ritter auf einer Burg. Gelegentlich gab's Streit um die Besitzverhältnisse, und so wurden die Mauern höher und die Gräben tiefer. Heute ist das anders. Die Menschen ziehen sich nicht mehr zum Schutz vor Angriffen auf die Burg Lichtenberg zurück, sondern besuchen die Burgruine in ihrer Freizeit. Andere halten die Burg in Schuss, bewirten im Restaurant Gäste, kochen in der Jugendherberge oder sorgen in den Museen für Ordnung. |rhp

verleihen. Die tragenden Balken wurden mit Blechteilen versehen, damit der Regen nicht eindringen kann.

Im Rest des sieben Meter langen Wehrgangs befindet sich keine Schraube. „Dort ist alles in traditioneller Handarbeit verzapft, wie sie auch schon beim Bau der Burg ausgeführt wurde.“ Auf den Balken liegt auch die Dachkonstruktion des Wehrgangs, die mit Naturschiefer gedeckt ist, der ungefähr 100 Jahre alt war. „Auch hier nagte der Zahn der Zeit, und es musste von uns neu eingedeckt werden“, berichtet der Zimmermann. Im Randbereich und in der Abschlussreihe wird der Schiefer maßgenau mit dem Schieferhammer zugeschlagen. „Da hier die Form der einzelnen Schiefer nicht ausgemessen werden kann, ist ein gutes Augenmaß erforderlich, um die Schieferplatte einzupassen“, erläutert Becker.

Wenn Jürgen Becker nicht auf der Burg arbeitet, verbringt er seine Freizeit gerne im Blasorchester „Fidele Dorfmusikanten“, in dem er seit der Gründung 1989 die Tuba spielt. Auch dabei gibt es eine Verbindung zur Burg: Für das Coverfoto der CD „Frühling auf Burg Lichtenberg“ nach dem gleichnamigen Marsch des Thallichtemberger Komponisten Jakob Königstein wurden die 24 Musiker vor der Kulissee der Burg fotografiert.